

Wissenschaftliches Schreiben



Die BA-Arbeit vorbereiten (2): Der Lese-Schreib-Prozess

Dr. Ulrike Pospiech
ulrike.pospiech@uni-due.de

im Juni 2022

Die Bachelorarbeit

... dient als Nachweis dafür, dass ihr:e Verfasser:in (s)ein/ihr Fach beherrscht

Fächer haben unterschiedliche **Erkenntnisinteressen**.

Fächer haben unterschiedliche **Arbeitstechniken**,
innerhalb der Fächer gibt es (oft mehrere) **Fachdiskurse**.

Es muss klar sein, wo die eigene Arbeit verortet ist.

... muss im Allgemeinen

eine fachgemäße **Frage** stellen und beantworten,
sinnvoll **gegliedert** sein (Absatz, Abschnitt, Unterkapitel und Kapitel),
Bezüge zur **Diskursliteratur** des Faches zeigen und herstellen.

Die Gliederung empirischer Arbeiten ist mit IMRaD vorgegeben.

... sollte daher

nachvollziehbar geschrieben sein (**erklären/argumentieren**),
Verbindungen zu Erkenntnissen anderer schaffen (**zitieren/belegen**),
formale Vorgaben berücksichtigen (**Autorenhinweise**).

Der Text enthält (zitierfähige) eigene Aussagen.

2

Wer seine wissenschaftliche Arbeit als Literaturarbeit im Anschluss an die aktive Lektüre wissenschaftlicher Texte verfassen will, hat die Aufgabe, das Gelesene nachzuvollziehen, mit Blick auf das eigene Erkenntnisinteresse weiterzudenken und dabei zwischen fremden und eigenen Überlegungen zu trennen. Ziel ist es, den eigenen Gedankengang zu erklären. Texte, die die Lese- und Denkarbeit vorbereiten und begleiten (Mindmap, Logbuch, Exzerpte) sollten dies ermöglichen und absichern – nicht zuletzt durch gedankliche Bezüge auf Erkenntnisse der Forschung. So entsteht durch Ihre reflektierte Lektüre wissenschaftlicher Diskursliteratur Neues: Eine Literaturarbeit ist kein Patchwork aus wörtlichen und sinngemäßen Zitaten, sondern das Produkt fokussierter Denkarbeit – auf jeder Seite sollte es eigene Sätze geben. Wer eine empirische wissenschaftliche Arbeit im Anschluss an eine Befragung oder Untersuchung verfasst, kann zusätzlich auf Mess- oder Beobachtungsprotokolle, Berichte oder ein Laborbuch zurückgreifen. Aufgabe ist es, die empirisch gewonnenen Ergebnisse darzustellen, zu interpretieren und dabei Bezüge zu anderen wissenschaftlichen Arbeiten herzustellen, um die selbst erhobenen Daten in den Kontext der Forschung einzubinden.

Sieben Etappen des Schreibens

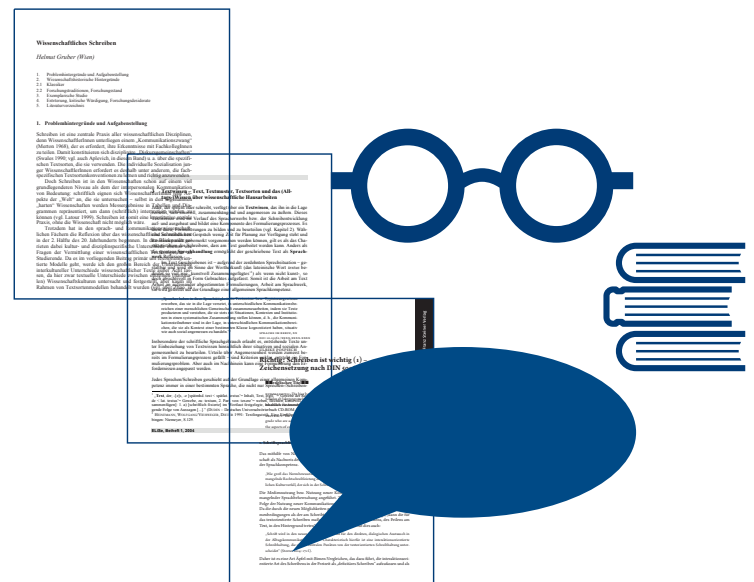
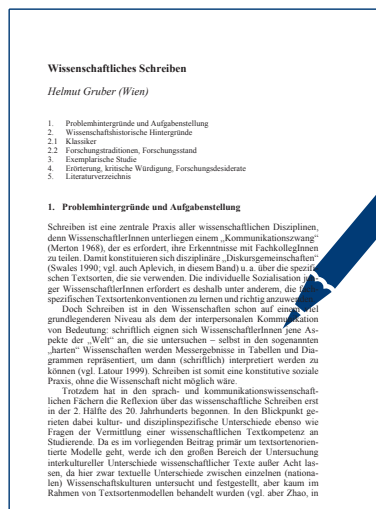


Mit Ihrem Kurzexposé haben Sie Ihre Arbeit (To-dos und Text) geplant. Nach Rücksprache mit dem:der Dozent:in können Sie – parallel zum gezielten Lesen – mit dem Schreiben beginnen. Machen Sie sich klar: Schreiben ist nicht immer gleich: Nutzen Sie Schreibstrategien. Sie können >> einfach Drauflosschreiben, >> Einen Text zu einer Idee verfassen, >> Textversionen zu einer Idee schreiben, >> Den Text über immer neue Korrekturen erarbeiten, >> Planend schreiben (mit Logbuch, Mindmaps, Zetteln), >> Einfälle außerhalb des Textes entwickeln (über Ihre Arbeit sprechen), >> schrittweise vorgehen (bes. bei empirischen Arbeiten), >> Textteile schreiben (bspw. ein Analysekapitel zuerst, im Anschluss die davor), >> kleine Textteile schreiben (in Exzerpten), die Sie nach und nach zusammenfügen, oder >> kombiniert vorgehen (mehr als eine Strategie nutzen, vgl. Ortner 2000).

Zwei Schreibstrategien

10

Bereiter/Burtis/Scardamalia: Cognitive Operations in Constructing Main Points in Written Composition



Knowledge-Telling



Knowledge-Transforming

Wissen wiedergeben

Gelesenes/Protokolliertes reformulieren

- > fokussiert berichten/referieren
- > an Vorlage + Vorgabe orientiert
- > Inhalte aneinanderfügen
- > zusammenfassen
- > deskriptiv

Wissen aufbereiten

das Gelernte weiterdenken

- > eine Perspektive wählen
- > auswählend + (um-)strukturierend
- > Bezüge herstellen
- > reflektieren, schlussfolgern
- > explikativ

Das wissenschaftliche Schreiben beginnt mit dem Lesen. Wer effektiv lesen will, sollte

1. den Text einordnen (Wann ist er zu lesen?)
allgemein vor speziell (Nachschlagewerk/Lehrbuch vor Diskursliteratur)
kurz vor lang (Aufsätze vor Monographien)
neu vor alt (neuere Texte können Orientierungswissen über ältere liefern)
einfach vor komplex (individuell: was sich leichter/besser liest zuerst)
2. den Text beurteilen (Wie ist er zu lesen?)
Textsorte (Einführungsliteratur anders lesen als Diskursliteratur)
zuerst kursorisch, dann entweder selektiv oder gründlich
Typografie, Abbildungen, Fußnoten/Anmerkungen, Verzeichnisse sichten
3. das Leseziel bestimmen (Was will ich wissen?)
a) Überblick (Sach- und Theorie-Ebene)
b) Aussagen zu ausgewählten Aspekten (Stichwörter, Namen, ...)
c) Argumentation des Autors (gründliches Lesen, Konnektoren)
4. eine Leitfrage formulieren, die das Lesen fokussiert (Fokusfrage)
Genau lesen, gelesene Texte als Aussagen anderer mit- und weiterdenken.

4



Exzerpieren

Bibliographische Angabe: Zu Beginn des Exzerpts die bibliographische Angabe notieren (Name, Vorname, Erscheinungsjahr, Titel, Unteritel, Erscheinungsort)

Um in Form eines Abstracts in eigenen Worten die Hauptaussage des Textes zusammenzufassen, sollten 3 bis 5 Sätze ausreichen. Bitte nicht ein fertiges Abstract mit Copy und Paste übernehmen, sondern selbst formulieren: Nur so bringen Sie in Erfahrung, ob Sie den Text verstanden haben. *Anliegen von [Name des/der Verfasser*in] ist es, aufzuzeigen, dass ein Exzerpt, das auf genau eine Frage hin erarbeitet wird, Leseergebnisse filtert. Dabei hebt er/sie hervor, wie die Auseinandersetzung mit dem Text das Schreiben von Seminararbeiten, aber auch die Vorbereitung auf mündliche Prüfungen unterstützt.*

Eine Fokusfrage an den Text

XXXX betont mit Blick auf dkan ndn nfFkdnf nnf knf, keepü onCBS bfbf lsdff ffehfp kd kf sjf hfehü (Dies ist ein hinführender Text, der klar macht, wer das Folgende in welchem Zusammenhang und mit welchem Fokus formuliert hat; dieser Absatz kann zusammen mit dem Zitat in die eigene Arbeit übernommen werden):

„Wörtliches Zitat, im Wortlaut unverändert und auch ungekürzt übernommen. So formatiert, wie es auch in der endgültigen Arbeit formatiert sein sollte, damit es sich schnell und leicht in den Text der eigenen Arbeit einfügen lässt.“ (Den Beleg der Vorgabe entsprechend ergänzen.)

Eine eigene Schlussfolgerung, eine Idee, ein Kommentar – durch eine andere Farbe und/oder Schrift klar abgegrenzt – hilft Ihnen das Gelesene mit- und weiterzudenken.

So kommen Sie zu Ihrem Erkenntnisinteresse mit dem Text ins Gespräch.

Beim Exzerpieren dieser Art entsteht kein zusammenhängender Text. Die nächste herausgeplückte (exzerpierte) Textstelle wird wieder umrahmt von Hinführung und Kommentar.

Mit Exzerpten kann man Hausarbeiten vorbereiten: 3 Exzerpte bilden einen Steinbruch für ein (Unter-)Kapitel einer Hausarbeit.

Um abcd zu efgh, stellt XXXX fest:

„Wenn in dem wörtlichen Zitat ein Verweiswort (*er, dies, dabei*) enthalten ist, muss hinter dem Wort in einer eckigen Klammer ergänzt werden, worum es ihm [dem Verfasser, up] ging. Umfasst das Zitat einige Sätze, die sich über einen Seitenwechsel hinweg erstrecken, sollte mit Doppelslash ange-/zeigt werden, wo genau die Seite wechselt.“ (Beleg mit Seitenangabe)

Wenn Sie weder Schlussfolgerung noch Idee oder Kommentar formulieren können, sollten Sie eine Frage stellen ... wenn auch das nicht sinnvoll erscheint, war es wahrscheinlich schon nicht sinnvoll, das Zitat herauszuschreiben: Exzerpieren soll Ihnen dabei helfen, die Aussagen des anderen Autors auf Ihr eigenes Erkenntnisinteresse zu beziehen. Wenn Sie ein anderes Thema bearbeiten (oder den Text für ein anderes Kapitel lesen), schreiben Sie entsprechend ein neues Exzerpt.

1. Die Literaturangabe verfassen (Muster der Vorgabe entsprechend).
 2. Die Hauptaussage des Textes in 3–5 Sätzen auf den Punkt bringen.
 3. Genau eine Frage formulieren, die in Bezug zum eigenen Erkenntnisinteresse steht.
 4. Wörtliche Zitate sammeln (ungekürzte ganze Sätze, nicht mehr als 5) und durch einen einleitenden Satz anmoderieren, um sie einzuordnen..
 5. Eigene Überlegungen festhalten (farblich kennzeichnen, um sie beobachten und ggf. revidieren zu können).
- Das Exzerpt ist ein Steinbruch: Das nächste Zitat und seinen einleitenden Satz nicht mit dem vorherigen verknüpfen.

Was Zitate auszeichnet

direktes
Zitat =
originalgetreu,
mit „ markiert

wörtliche oder
referierte Aussage
eines anderen

Bestandteil des
eigenen Textes

Konjunktiv
=
Distanz-
anzeiger

Paraphrase
≠
Wort-für-Wort-
„Übersetzung“

formale Richt-
linien zur Kenn-
zeichnung
(Konventionen)

inhaltliche
Überlegungen
zur Auswahl
(Zeigen)

leserorientierte
Funktion für die
Argumentation
(Erklären)

Einsatzmöglichkeiten für Zitate

Gegenstand der Analyse: Eine – längere – Textpassage wird wörtlich zitiert, um anschließend genauer untersucht zu werden.

Ausgangspunkt: Die Aussage eines Zitats wird aufgenommen und der Gedanke durch eigene Überlegungen/Erläuterungen weitergeführt.

Absicherung: Das Zitat folgt auf eine selbst formulierte Aussage, es stellt den Bezug zur Forschung her.

Stütze: Das Zitat als Stütze ist immer ein zweites Zitat zu einem Argument – es erläutert oder untermauert die eigene oder eine zitierte Aussage.

Gegenpol: Eine Aussage wird präzisiert, indem unterschiedliche Positionen gegeneinander abgewogen werden.

Anmerkung: Für das Erkenntnisinteresse nebensächliche, aber durchaus interessante Zitate können in einer Fußnote ergänzt werden.

Den Funktionen von Zitaten vergleichbar werden in empirischen Arbeiten, Abbildungen, Diagramme, Tabellen und Schaubilder genutzt, indem sie als Ausgangspunkt, Absicherung oder Stütze in den Text eingebunden werden.

Im Konjunktiv wird nur dann zitiert, wenn besondere Distanz zu zeigen ist.

Mit Exzerpten arbeiten

Kapitelleitfrage
einleiten

Textübergang
schaffen, erläutern

Umformulieren

Weiterführen,
ausformulieren

Wenn an einen Text verschiedene Fragen gerichtet werden können, gehört er zu verschiedenen Kapitel Ihrer Arbeit und würde mit verschiedenen Fragen exzerpiert.

Es ist möglich, an einen zu lesenden Text eine Frage heranzutragen: Sie können Zitate sammeln, die Sie bezogen auf Ihr Thema weiterdenken.

Pro Unterkapitel der Arbeit 3 Texte exzerpieren, dazu eine zum Kapitel (und zum Erkenntnisinteresse) passende identische oder ähnliche Frage an den jeweiligen Text stellen.

Wenn die drei Exzerpte fertig sind, ist in etwa klar, was Sie in einem Kapitel schreiben könnten. Wenn Sie für Ihr Kapitel eine Leitfrage formulieren, ergibt sich der Zusammenhang zwischen den Überlegungen (der rote Faden.) wie von selbst, wenn Sie beim Erklären die Frage beantworten. Wenn Sie fertig sind, ersetzen Sie die Leitfrage durch die Kapitelüberschrift.



Sieben Tipps fürs Schreiben

Überlege, in welcher Abfolge Du die Kapitel schreibst! Dein Text ist bis zum Ende Rohfassung.

Mach Dir Deine Definitionen klar (Extra-Datei)! Definiere/erläutere die für Deinen Text zentralen Begriffe im Kontext.

Lass zwischen den Zeilen nichts unausgesprochen! Schreibe eigene Sätze in Farbe.

Lies und schreib regelmäßig! Formuliere für jedes Kapitel eine Frage, um den Faden zu behalten.

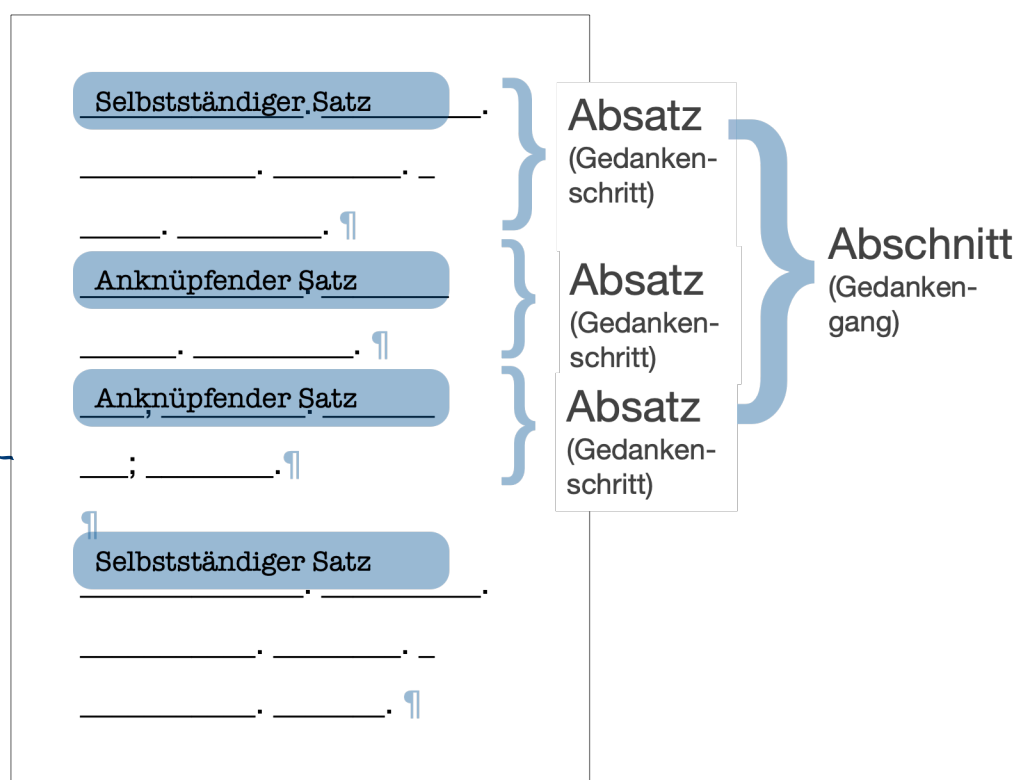
Schreibe nicht (!) neben dem Buch, sondern exzerpiere! Nutze Vorarbeiten für den Text.

Nutze Sprache (Textverknüpfers) und Software (Zeilenwechsel, Listen), um Ordnungen zu zeigen.

Notiere Dir Gedanken nebenbei – in ein Buch oder eine Datei. Schreibe nichts, was Du nicht verstanden hast.

Beantworten Sie die Kapitel-Leitfrage, indem Sie zwischen Absatz (einfacher Zeilenwechsel = Gedankenschritt) und Abschnitt (doppelter Zeilenwechsel = Gedankengang) unterscheiden:

Der erste Satz ist ein Aussagesatz. Weitere Sätze führen den Gedankenschritt aus. Ein einfacher Zeilenwechsel markiert einen neuen Gedankenschritt (dieser sollte an den vorhergehenden anknüpfen, also einen nächsten Schritt zur Beantwortung der Frage bilden). Ist die Frage ganz beantwortet, beginnt ein neuer Abschnitt/neuer Gedankengang oder ein neues (Unter-)Kapitel.



Beispiel für eine Textseite

2 Das Seitenlayout

Entscheiden Sie sich für eine der folgenden Schrifttypen mit entsprechender Schriftgröße: a) Times (New Roman); Schriftgröße 12, b) Calibri; Schriftgröße 11. Nutzen Sie einen 1,5-zeiligen Zeilenabstand und gestalten Sie den Text im Blocksatz (nicht linksbündig als Flattersatz). Nutzen Sie die Silbentrennung. Halten Sie Seitenränder von ca. 4 cm rechts (Korrekturrand) und jeweils 2 cm oben und unten sowie 2,5 cm links (Heftrand) ein. Und: Lesen Sie vor der Abgabe Grundsätzlich Korrektur!

2.1 Textgliederung und Abrücken von Zitaten

Schalten Sie die Absatzkontrolle aus und unterscheiden Sie zwischen Absatz (einfacher Zeilenwechsel: Gedankenschritt) und Abschnitt (doppelter Zeilenwechsel: neuer Gedankengang zum Thema der (Unter-)Überschrift.¹

Wörtliche Zitate werden mit Anführungsstrichen gekennzeichnet und können (wenn sie einige Wörter umfassen) in einen Satz integriert werden. Längere wörtliche Zitate (üblicherweise ab 3 Zeilen) werden durch eine kleinere Schriftgröße (i. d. R. 10 pt) und Einrückung vom rechten und linken Textrand (um jeweils 1 cm) sowie durch einen Abstand (vor 6 pt, nach 12 pt), gekennzeichnet. Dabei gilt:

„**Einfügungen**, die Sie hier [im Originalzitat, up] ergänzen, werden genauso wie **Auslassungen** [...] mit eckigen Klammern gekennzeichnet. Hervorhebungen in wörtlich zitierten Stellen werden übernommen, gegebenenfalls aber dem eigenen System angepasst. Auch eigene Hervorhebungen sind möglich. Sie werden am Ende des Belegs mit Namens Kürzel aus Anfangsbuchstaben des Vor- und Nachnamens ausgewiesen.“ (Autor:innenname 2022: 11, Hervorh. im Original)

Wörtliche Zitate sollten nicht zu lang sein, denn mit größerem Umfang steigt auch die Anzahl der möglichen Anknüpfungspunkte oder Denkanstöße, die sich beim Lesen des Zitates ergeben können.

Damit die Lesenden die gewählten wörtlichen Zitate in dem von dem/der Verfasser:in eingenommenen Blickwinkel sehen und mitdenken können, sollten diese mit ein bis zwei hinführenden Sätzen anmoderiert und im Anschluss in ein bis zwei Sätzen kommentiert bzw. mit schlussfolgernden Sätzen weitergeführt werden.

Sinngemäße Zitate sind keine Wort-für-Wort-Wiedergaben in Form von Synonymen (missverstandene Paraphrasen), sondern zusammenfassende Erläuterungen des Gelesenen. Sie werden mit „vgl.“ belegt (vgl. Autor:innenname Jahr: Seite).

¹ Wo der Beleg im Text empfohlen ist und auf Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit verweist, sollten Fußnoten nicht zum Literaturnachweis dienen. Stattdessen können sie als Raum für Hinweise, Erläuterungen und Anmerkungen genutzt werden, die nicht unmittelbar in die thematische Argumentation einzubinden sind, aber für das Verständnis der Problematik von Interesse sind. Dabei kann durchaus auch auf weiterführende oder kontroverse Literatur hingewiesen werden, s. dazu auch Pospiech 2017: 114.

Mehr zum Schreiben wissenschaftlicher Arbeiten finden Sie hier:

<https://shop.duden.de/products/wie-schreibt-man-wissenschaftliche-arbeiten>